

# Annaburger Zeitung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Postgeld.

Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen.  
Verlagspreisliste Nr. 582.



Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinformatige Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Anzeigen 15 Pfg., Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Annahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr.  
Telegr.-Adresse: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Pretzin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften. Königl. und Gemeinde-Behörden.

No. 101.

Dienstag, den 29. August 1905.

9. Jahrg.

## Politische Rundschau.

**Deutschland.** Unser Kaiser und die Kaiserin haben am letzten Freitag ihren Aufenthalt auf Schloss Wilhelmshöhe bei Cassel beendet und befinden heute mit dem Großherzog von Sachsen-Weimar die alte rungenkränzte Wartburg bei Eisenach, für die sich der Monarch besonders interessiert und der es deshalb auch die neue wundervolle Ausstattung der Elisabeth-Stemmerate (zur Erinnerung an die heilige Elisabeth, Landgräfin von Thüringen) gendmet hat. Der Kaiser hat das selten schöne Gemach schon im Frühling in Augenschein genommen, er will es nun der Kaiserin zeigen. Nachmittags folgt die Weiterreise nach den Neuen Palais bei Pörsdam.

Nach den bisher getroffenen Bestimmungen wird der Kaiser an den im September stattfindenden Flottenmanövern nicht teilnehmen. Als nächster Stapellauf in der Flotte ist der des Kreuzers „Graf Alexander“ der sich im Bau auf der Kaiserlichen Werft in Danzig befindet, auf den 23. September festgesetzt.

Aus New York wird bestätigt, daß Prinz Heinrich von Preußen im Herbst wieder die Ver. Staaten besuchen wird.

Aus besser Quelle erzählt die „Frankf. Volksstimme“, daß die preussische Regierung nunmehr im Gegensatz zum bisherigen Verhalten Bodensteckis doch ein Eingehen auf Milderung der Fleischsteuer beschloffen hat. Durch Vermittlung der oberen Verwaltungsbehörde läßt die Regierung durch die Polizei eine Erhebung darüber veranstalten, wie sich in den einzelnen Distrikten die Verhältnisse infolge der Fleischnot gestaltet haben, namentlich Schlächter ihre Läden schließen müssen usw. Die Polizei hat binnen 24 Stunden darüber zu berichten.

Auf Veranlassung des Landwirtschaftsministers läßt die preussische Regierung durch Vermittlung der Landratsämter Erhebungen darüber anstellen,

inwieweit die in der Presse laut gewordenen Klagen über Fleischnot Berechtigung haben. Insbesondere soll den Gründen über Preissteigerung in den einzelnen Orten nachgeforscht und über die etwa bis jetzt bereits zu Tage getretenen Folgen für das Fleischergewerbe berichtet werden.

Die Frage der Einführung einer Zwangs-Haag-Versicherung tritt in diesem Sommer verschiedentlich wieder in den Vordergrund. Streckenweise hat Haagschlag furchtbare Verwüstungen in den letzten Monaten in Deutschland angerichtet, und man hat daher allen Anlaß, sich in den zuständigen Kreisen wieder einmal damit zu beschäftigen. Die Versicherungsbeiträge fallen gegenüber dem angerichteten außerordentlich schweren Schaden nicht ins Gewicht.

Die Krankenkassen. Der nahende Herbst und der ihm folgende Winter sind die Jahreszeit, in welcher die Ausgaben der Krankenkassen erfahrungsgemäß am meisten steigen. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß neben solchen Krankenkassen, die durch zeitweise Verortung ihrer Mitglieder so wie so besonders stark in Anspruch genommen werden, auch viele andere Kassen allen Grund haben, recht genau auf ihre Ausgaben nicht bloß, sondern auch darauf zu achten, daß sich kein Simulantentum nicht breit macht, resp. daß es sich nicht zu breit macht, denn ganz fehlt es am Ende nirgends. Eine andauernde Erhöhung der Beiträge ist unmöglich, die Kasse wird dabei am Ende länger wie der Kram, und man möchte doch auch nach Möglichkeit allen billigen Ansprüchen gerecht werden. Es ist daher sehr die Frage, ob eine praktische Reform des Krankenkassensystems bis zu dem Termin aufgehoben werden kann, an welchem die von Staatssekretär Grafen Poladovsky angekündigte allgemeine große Versicherungsreform angeführt soll. Es erscheint das kaum möglich, denn die Arbeiten zu dieser großen Reform werden manches Jahre in Anspruch nehmen, während bei den Krankenkassen unmöglich überall alles so weiter gehen kann, wie es bis heute gewesen ist.

Die turnerische Vorbildung der Rekruten des 1. Armeekorps hat sich, wie ein in „Annal. Schulblatt“ der Provinz Ostpreußen veröffentlichter Regierungserlaß feststellt, in letzter Zeit vielfach als ungenügend erwiesen. Die Behörde hat deshalb die Distriktsinspektoren angewiesen, darauf zu achten, daß sich die notwendigen Turngeräte überall in brauchbarem Zustande befinden und stetig benutzt werden. Bei den Schulrevisionen und Lehrerkonferenzen sollen sie mehr als bisher dem Turnunterricht Beachtung spenden und in den Jahresberichten stets ein Urteil über den Betrieb, und die Erfolge des Turnunterrichts abgeben. Ferner werden die Lehrer ermahnt, dem Turnunterricht ihre ganze Aufmerksamkeit zu widmen und darauf zu achten, daß möglichst alle Schüler das nach den Verhältnissen der Schule erreichbare Mindestmaß turnerischer Fertigkeit erlangen. Um die in der Schule erworbene Turnfertigkeit zu erhalten und zu mehren, wird empfohlen, die Knaben bei der Schullast zum Eintritt in die bestehenden Turnvereine, zumal wenn besondere Schulleistungen vorhanden sind, anzugehen oder die schulfreien Knaben auf dem Turnplatz der Schule zu turnerischen Übungen zu versammeln. Neben den eigentlichen Turnen sollen regelmäßig Turnspiele veranstaltet werden.

Die Stärke unserer Truppen in Südwestafrika beträgt zurzeit etwa 13.900 Mann. Bis zum 31. Juli d. J. sind an Verstärkungen hinausgeschickt worden 687 Offiziere, 192 Beamte, 13.942 Mann, so daß mit dem Sollbestand der Stabtruppe bei Beginn der Unruhen die Gattestärke mit allen Verstärkungen hätte betragen müssen 729 Offiziere, 205 Beamte 14.714 Mann, insgesamt 15.648 Mann. Hiervon sind in Afrika zu bringen an Verlusten 1711 Mann und 436 in die Heimat bedürftige Kranke, so daß die Stärke der Truppen nach Landung des am 31. Juli abgegangenen Ergänzungstransport 12.500 Mann betragen wird. Vorgelesen ist ferner noch für Ende August ein Ergänzungstransport von 619 Mann. Die Verpflegungsstellen für

## In der ersten Stunde.

Von B. v. Overkamp.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„So lache doch wieder, Hans Ulrich; ich sehe dich seit einiger Zeit so fester heiter, und es ist mir doch eine so herzerquickende Freude, dich bei guter Laune zu wissen.“

„Ja gewiß, die Sache ist auch ganz danach angetan, in eine gute Laune zu geraten. — Bahaha!“

Und der Bankier lachte so unnatürlich, als er zur Haustür hinaussetzte, daß die Frau ihn furchtbar nachsah. Aber auch die Leute auf der Straße lachten dem seltsamen Spaziergänger erkannt nach. Einmal, zweimal rannte er die Gasse auf und nieder, um dann wieder ins Haus zu flüchten. Die halbe Stunde war verflohen. Er stand seinem Sohne von neuem gegenüber, keinen Augenblick zu spät, aber auch keinen Augenblick zu früh.

„Ich war vorhin zu rauh, Hans“... Der Vater sagte das unsicher. Dabei zerrückte er den Hut in seinen Händen.

„Und — wenn ich dir nun erklärte, daß es sein müßte, Hans?“

Der Bankier streckte seinem Sohne wie hilflos die Rechte hinüber.

„Sein müßte!...“ Der Sohn fuhr auf. „Vater, erkläre dich deutlicher. In deinen Worten liegt etwas Ungeheures... ich wags nicht zu Ende zu denken.“

„Denk es zu Ende...“  
„Vater!... Wäre möglich!... so hätten die Gerüchte also nicht gelogen!... unser Haus würde wirklich vor dem Bankrott!... Vater, ist das alles wahr?“

„Es ist wahr.“

„Allmächtiger Gott!“ — Hans war mit einem bitteren Aufschrei auf dem Stuhl am Fenster zusammengesunken. — „Jetzt verleihe ich — o, jetzt verleihe ich“, schloß er dünn; „da heißt es allerdings: entweder, oder!“

„Du hast Recht“, entgegnete der Bankier kühl; „du hast die Wahl: entweder der Bankrott, oder die Verlobung. — es liegt in deiner Gewalt.“

„Dann will ich dir eines sagen, Vater; Ja, es liegt in meiner Gewalt zu arbeiten, zu ringen und ich will mit dir arbeiten, mit dir ringen.“ Hans hatte sich sich erhoben mit dem ganzen Ungestüm der Jugend. „Laß uns das zusammenfallende Gebäude mit vereinten Kräften wieder aufbauen, Vater; — laß uns von vorn beginnen, wenn es sein muß, aber mit durch einen Doppelbottich die Hand Leonore Blancs erschleichen. — ich kann es nicht, rede mir nicht mehr zu, Vater — ich kann es nicht!“

„Setz!“ — Johann Ulrich machte eine Bewegung mit der Rechten, als hätte er einen Balken mit sich selbst abgeschloffen, und dann, ohne noch ein weiteres Wort zu verlieren, hatte er das Zimmer verlassen.

Draußen aber hing es an lebendig zu werden.

Wagen um Wagen rollte durch das Portal. Seiden- und Stoffgewände flitzten in den Gängen. Und Hans Wallnau hörte das alles, er hörte das Lachen Leonore Blancs, ohne das mehr als ein kaltes Lächeln seine Lippen umspielte... Aber jetzt guckte er doch mit einem Mal zusammen. Ein Krachstöß flitzte draußen auf die Wärmoraden.

Und da, wie eine düstere Erscheinung flitzte es wieder vor ihm auf, das Bild auf der Heide, und geklettert und doch so körperhaft nach, daß ihn trübste, klangen von neuem Margarethens Worte über ihn hin.

Und der Krachstöß in meiner Hand wird dann erst leichter wiegen, wenn er mich zu den Trümmern meines eigenen Glückes geleitet.“

Mein Gott! — Hans Wallnau strich sich über die Stirn. Das Gefühl einer namenlosen Angst durchschauerte ihn. Ihm wars, als müßte er sich an die Kräfte Margarethens anklammern, auf daß sie sie nicht erbebe, zum Fluch über ihn und seiner Eltern Hans. Und dann, vorwärts getrieben von Furcht und Grauen, stand er plötzlich mitten im Saal, mitten in dem auf- und niederwogenden Strudel der Gesellschaft.

Es war wohl nichts als eine seltsame Wallung des Blutes gewesen, die ihn beschlichen hatte. Die hundert Gaslammen ringsum gaben ihm der Wirklichkeit zurück. Er tanzte sogar auf den Wunsch seiner Mutter, einer Françoise mit Leonore Blanc. Mit Margarethe von Lenor wechselte er nur einige konventionelle Worte.

# Amtlicher Teil.

## Bekanntmachung.

Diejenigen Gewerbetreibenden, welche ein seit her betriebenes **Danziger- oder Wandergewerbe** im nächsten Jahre fortsetzen wollen, sowie diejenigen Personen, die ein solches Gewerbe mit dem Kalenderjahre 1906 neu beginnen wollen, werden hierdurch aufgefordert, dies bis **spätestens 10. September** er. bei dem Unterzeichneten anzumelden.

Annaburg, den 26. August 1905.

Der **Gemeinde-Vorsteher**, Reichenstein.

die Truppen belaufen sich auf täglich 40 000 Mark, dazu kommen noch 25 000 Mark für die Verpflegung der Pferde (etwa 12 000) und 540 Mark Lazarettkosten, so daß jeder Tag für Verpflegung und Lazarettkosten die Summe von 65 540 Mark erfordert.

Eine Anzahl Bureaufamilien rüftet sich, wie „Lafan“ aus Pretoria meldet, trotz aller Gegenagitationen zum Treck nach Deutsch-Südwestafrika. Einer der Bureau sagte im Gespräch mit einem Pressevertreter: „Ehe wir in Transvaal verhungern, lassen wir uns lieber von den Hereros in Deutsch-Südwestafrika erschießen.“ Unter den Auswanderern sind hervorragend kriegstüchtige Männer.

Gegen den Herero-Oberhäuptling Samuel und andere Unterhäuptlinge hat der Reichsfiskus für Südwestafrika ein Arrest-Verfahren zur Deckung der Schadenersatz-Ansprüche, aus dem durch Samuel veranlaßten Unfand über das Selbstermord der Besagten eingeleitet und öffentlich bekannt gemacht. Damit ist Samuel, der noch auf englischem Gebiet sitzt, seines gesamten Hab und Gutes ledig, denn was er hat, wird auch nicht entfernt zur Schadendeckung reichen. Den übrigen Häuptlingen geht es genau so.

**Rußland.** Zar Nikolaus II. hat allerdings seinen Aussen eine Verfassung und eine Vertretung bewilligt, aber den Ernst der inneren Gärung macht er sich noch immer nicht recht klar. Wenn er an den Rand eines Polizeireports über einen Pöbelschrei geschrieben hat „revolutionäre Erscheinungen und eigenmächtiges Vorgehen des Pöbels dürften nicht mehr geduldet werden“, so verweist er ganz, daß von einer Duldung solcher Verkommenisse nie die Rede war, aber trotzdem keine Unterdrückung erteilt werden konnte. Das ist es ja gerade. Auch jetzt dauern die Ausdehnungen fort, und schlimmer beinahe, wie die Industrie-Arbeiter treiben es die Bauern in den Notstandsdistrikten. Auf der Besitzung des Fürsten Bagratov wurden bei einem Zusammenstoß mit dem Militär 20 Bauern erschossen und zahlreiche Personen verwundet. Im Kreis Elisabethgrad, wo totale Missetate herrscht, plündern und brennen und sengen die Landbewohner. In verschiedenen polnischen Landorten sind die Polizisten erschossen. Die Tatsache, daß über Warschau der Belagerungszustand von neuem verhängt ist, beweist, daß man trotz des aufgehobenen Generalstreiks den Frieden nicht traut.

Die Hungersnot. Aus Petersburg wird gemeldet: Die Ernte aus der Winteraart ist sehr schlecht, auch die Sommeraart ist bedroht. Den Landwirten fehlt es an Saatgut, um ihre Felder zu bestellen.

Tausende von Bauern aus den umliegenden Dörfern, in denen Hungersnot herrscht, kommen

Das war um Mitternacht —  
Um drei Uhr morgens fand man Johann Ulrich tot in seinem Gemach . . .  
Der Abend begann mit einem Ball; die Nacht endete mit einem Selbstmord.

In dem Salon ihrer Wohnung lag auf einer türkischen Divanone Frau Baronin von Lenor. Sie ließ den Roman, in den sie sich vertieft hatte, in den Schoß fallen, zog fröstelnd die Schultern in die Höhe und blickte zu ihrer Stieftochter hinüber. „Ich glaube, das Feuer brannte im Kamin — und du sitztest davor, Margarethe, und läst es ausgehen.“

Die Angeredete fuhr wie aus einem Traum empord und legte frische Scheite auf die Glut. „Tid-tad — Tid-tad“, machte die Necessaire-Blut an der Wand.

Und in diesen eintönigen Pendelschlag hinein klang jetzt der schnelle Ton der Hausglocke. Frau Regierungsrat von Schneiten, meldete der Diener nach wenigen Augenblicken.

Die Baronin sprang lebhaft auf. Margarethe blieb regungslos vor dem Kamin. Stühle wurden gerückt. In das Knittern der wieder aufsteigenden Flammen hinein klang die Unterhaltung der Damen.

„Ich komme eigentlich nur auf einen Augenblick, beste Frau Baronin . . . um Ihnen zu sagen, daß Sie mich heute abend erwarten dürfen“, begann die Regierungsrätin atemlos.

nach Moskau, unter ihnen zahlreiche Frauen und Kinder. Die Not ist entsetzlich.

In Litzki explodierte am Mittwoch eine Bombe, wobei ein Haus völlig zerstört und zwei unbekannte Männer getötet wurden. Unter den Trümmern fand man noch 36 Bomben und mehrere Kilogramm Dynamit.

Nach der vom Kriegsministerium gemachten Aufstellung werden in diesem Jahre insgesamt 475 346 Rekruten eingezogen, wovon die meisten auf das Kiener (16 221), die wenigsten auf das Batumer Gouvernement (43) entfallen. Petersburg stellt 4108 und Moskau 6674 Personen.

In der Seeschlacht in der Koreastraße hat beinahe der Admiral Nebogatow sein ganzes Geschwader den Japanern übergeben, um das Leben seiner Leute zu retten. Nebogatow erwartet nach seiner Heimkehr das Kriegsgericht, seine Offiziere aber, von welchen keiner der Uebergabe widersprach, sind jetzt kassiert.

## Der russisch-japanische Krieg.

Am Sonnabend fand wieder eine Sitzung der russischen und japanischen Friedensbevollmächtigten im Marine-Arsenal in Portsmouth statt, und wieder heißt es, wie schon ein halbes Dutzend Male, über die Kriegsstofffrage sei doch keine Einigung möglich, trotz der energischen und drastischen Vorstellungen des Präsidenten Roosevelt mühten die Verhandlungen aus resultatlos bezeichneter werden. Vierundzwanzig Stunden vorher waren die Optimisten ebenso obenau, wie zur Stunde die Unglückspropheeten, und wir werden ja sehen, wie es in der neuen Woche sein wird.

Der Hauptgegner des Friedensvertrages, der weder irgendwelche Landabtretung noch Kriegsstoffentziehung zugestehen will, ist der Minister des Auswärtigen, Graf Lambadoff, dem nach seinen neulichen Mitteilungsabfällen heute wieder das Ohr des Jaren gehört. Er soll diesen auch den Vorschlag gemacht haben, die japanischen Forderungen der russischen Nation zur Grundsicherung zu unterbreiten. Darauf lassen sich aber die Japaner nicht ein.

## Loftales und Provinzielles.

**S Annaburg.** Am Sonntag beging der hiesige **Gesellen-Verein** die Feier seines Stichtages und verbunden mit Weize eines neu beschafften Vereins-Banners unter Teilnahme der Herren Innungsmeister der hiesigen Gemeinamen Handwerker-Innung und des Gesellen-Vereins Herzberg. Einen ausführlichen Bericht behalten wir uns für nächste Nummer vor.

Am Sonnabend hielt der Arbeiter-Nachfahrere-Verein in Alfers Neue Welt ein Vergnügen, bestehend in Saalfahrt, Konzert und Ball, verbunden mit Preisverloosung, welches einen gemüthlichen Verlauf nahm und die Teilnehmer, welche meist erst in früher Morgenstunde den Heimweg antraten, vollauf befriedigte.

Der evangelische Bund in der Provinz Sachsen ist im letzten Jahre von 11 000 auf 19 000 Mitglieder gewachsen. Das protestantische Ehrgefühl regt sich und die Liebe zur evangelischen Kirche vertieft sich. Man erkennt klarer als bisher die jehusische Gefahr. Sachsen hat 103 Zweigvereine, darunter 27 neue. Eine bedeutende Steigerung an Mitglieder erlebte in unserer Nähe Wittens-

„Schön, schön“, nickte die Baronin, und dann fügte sie mit überderben Neugier hinzu: „Gaben Sie nichts Näheres über den Wallnauischen Bankrott gehört?“

„D — o!“ machte Frau von Schneiten.

„Betrogene und Gevorkte giebt es genug bei diesem Bankrott, aber die Wallnau selbst bleiben immer noch die ärmsten.“

„So sagt man — und Frau Elisabeth Wallnau, wie trägt sie das Unglück?“

Mit lächerlichem Stolz. Sie soll zu dem Beamten, der die notdürftigen Gegenstände aus der Hinterlassenschaft für sie zurück behalten wollte, ge sagt haben: Ich nehme von hier nichts mit als meine Kinder.“

„Und jetzt?“

„Jetzt sitzt sie in der Manfarde, während Hans Wallnau vergebens von Haus zu Haus läuft, um Privatstunden zu suchen.“

„Ich weiß“, nickte die Baronin; mein Gatte erwartet den jungen Mann. Er soll meinem Jünglingen Unterricht geben.“

„Nun, Ihr Herr Gemahl kann das“, nickte Frau von Schneiten. „Er ist ja der einzige, der noch zur rechten Zeit ohne einen Heller Verlust das mütterliche Erbe Margarethen aus Wallnau's Geschäft gezogen hat. Nicht wahr, Margarethen?“

Sie irren, Frau Regierungsrätin“, sagte diese. „Nicht mein Vater war es, der mein mütterliches Erbteil zurückverlangte, sondern Herr Wallnau zahlte

berg. Hier und da raselt aber auch ein Verein. Wer raselt der raselt.“

Nette Aussichten für den Winter stellen sich ein. Außer den hohen Fleischpreisen sollen wir uns nunmehr auch noch höhere Kohlenpreise gefallen lassen, und zwar um 5 Prozent, wie das Kohlenhindritat zu beschließen die Freundlichkeit gehabt hat.

Vorsicht! Zweihundert Menschen haben im Jahre 1904 in Deutschland beim Nachgießen von Petroleum und Spiritus aus gewöhnlichen Kannen oder Flaschen ihr Leben eingebüßt. Das ist eine erste Mahnung für Hausfrauen, Dienstmädchen und andere Personen.

Niedrige Kartoffelpreise. Während die Fleischpreise andauernd steigen, sind die für Kartoffeln ganz enorm gefallen. In Trebbin und andern Orten ist das Angebot von Kartoffeln so groß, daß sie unerkäuflich sind. Täglich wurden in Trebbin 20 Waggons verladen, und da die Händler nur 1.30 Mk. pro 50 Kilogramm für gute Ware zahlten, so zogen es viele Bauern vor, die Kartoffeln aufzuheizen. Andre kauften sich Vieh und wollen nun den Ueberfluß an Kartoffeln verfrachten. Allen Anschein nach werden die Kartoffelpreise bis zum 1. Oktober, wo die Pachten bezahlt werden müssen, ihren niedrigsten Stand erreichen.

Noch niemals hatten die **Bienenwäster** ein so honigreiches Jahr zu verzeichnen wie das gegenwärtige. Die Stöcke sind außerordentlich schwer. Das macht die anhaltend feuchtwarme Luft, Naps, Affazien und Linde, auch Korbblumen blühen sehr reich. Den Bienenwästern bewahrheitet sich in diesem Jahre das alte Sprüchlein: „Bienen und Schafe ernähren den Bauer im Schlaf.“

**Trebbin, 24. Aug.** Ein Kommunalkonflikt ist hier ausgebrochen. Als i. J. der Ort festgelegt wurde, beschlossen die Stadtverordneten, daß der Magistrat bei jeder Ausgabe über 50 Mk. künftig ihre Zustimmung zu erwirken habe. Diese Einschränkung seiner Befugnisse ließ sich der Magistrat jedoch nicht gefallen, er beanstandete den Beschluß. Auf die Klage der Stadtverordneten entschied der Bezirksauschuß, die Arbeiten und Lieferungen seien Gemeindeangelegenheiten, die ausschließlich dem Magistrat überwiesen seien. Sogar außerordentlich große Ausgaben, die zur laufenden Verwaltung gehören, erforderten nicht die Zustimmung der Stadtverordnetenversammlung. In der letzten geschlossenen Sitzung beschlossen die Stadtverordneten, die Entscheidung des Obergerichtes anzuerkennen.

**Seyda.** Das Rittergut Genthä ist seit einiger Zeit in andern Besitz übergegangen und zwar der Herren Eisenhardt und Köhler, welche einen Administrator darüber gestellt haben. Herr Vogel der frühere Besitzer, ist nach Halle verzogen.

**Finkenwalde.** Ein schweres Brandunglück ereignete sich in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag im Dorfe Waisen. Auf dem Schöb's des Besitzers Lorg brach Feuer aus, das das Stallgebäude und eine mit Erntevorräten gefüllte Scheune einäscherte. Bei dem Verluße, seine Ziegen aus dem brennenden Stallgebäude zu retten, kam der auf demselben Hofe wohnende Eisenbahnarbeiter Lehmann in den Flammen um. Der verlohnte Lehmann des bedauerenswerten Mannes wurde Sonntag morgen unter den Trümmern aufgefunden. Die Witwe mit drei kleinen Kindern betrauen ihren Ernährer. — Das Feuer wird auf böswillige Brandstiftung zurückgeführt, doch fehlt von dem Täter noch jede Spur. Jedenfalls hat man es hier

es aus eigenem Antrieb zurück — bereits vor mehreren Jahren.“

„Daha, wie sie sich erhit, das liebe Ding“, lachte Frau von Schneiten. . . „Ja, ja, wenn man nicht den Namen Hans Wallnau in letzter Zeit mit dem Namen Leonore Blant in Beziehung gebracht hätte, so würde ich denken.“

„Denken Sie nichts, Frau Regierungsrätin; denn Ihre Gedanken würden Sie nur zu falschen Schlüssen verleiten.“

„Nun nun . . . nur nicht so heftig . . . Mich hält's ja gereut, wenn Ihr Vermögen den Wallnau's durch eine Heirat zu Gute gekommen wäre — denn woher sollen die armen Menschen in ihrer Not das Brot nehmen, wenn sie's nicht stehlen.“

Frau von Schneiten hatte sich bei diesen scharf zugespitzten Schlussworten rauschend erhoben, um den allerzärtlichsten Abschied von den Damen zu nehmen.

Frau von Lenor, allein gelassen mit ihrer Stieftochter, wandte sich zu dieser um.

„Ich hoffe“, sagte sie, indem sie ins Nebengemach rauschte, „daß du dich umkleidest. Dein Nighenbrödelgewand ist nicht dazu angetan, um darin Gäste zu empfangen.“

Margarethe erhob sich. Sie schwankte durch das Zimmer und zog die Glocke. Das Kammermädchen erschien auf der Schwelle.

„Ich wünsche mich umzukleiden, Annetta.“

Fortsetzung folgt.

mit einer ganzen Gesellschaft von Brandstiftern zu tun, die sich zur Aufgabe gestellt hat, sämtliche Scheunen im Stadtgebiete zu besetzen.

In **Langenfalsa** wurde ein Jahrabbie ergriffen, der seinesgleichen wohl oft nicht finden dürfte. Der Mann kann nämlich gar nicht radeln. Er stahl ein Rad in Götting und schob es bis nach Langenfalsa, um es dort zu verkaufen.

### Vermischtes.

**Das Schuhwerk soll teurer werden.** In Folge der Fleischwerung soll auch das Schuhwerk teurer werden, das verkündet bereits Zirkulare des Verbandes thüringischer und sächsischer Lederfabrikanten Mitteldeutschlands an: „Die Preise für Schlagschuh haben einen enorm hohen Stand erreicht und es ist ganz zweifellos, daß die Wänterpreise in Folge des zu erwartenden schwachen Angebots ebenfalls stark ansteigen werden. Um nicht weiter verunsichert zu arbeiten, muß daher die Lederbranche die Preise um 3 bzw. 5 Mark pro Zentner sofort erhöhen.“

**Geistesgegenwart.** Einem Automobil ließ in Berlin ein kleines Mädchen direkt in den Weg, und da das Bremsen auf die kurze Entfernung mit Erfolg nicht mehr möglich war, galt das Kind als gemein als verloren. Mit außerordentlicher Geistesgegenwart ergriff im letzten Augenblick der Chauffeur das Kleid des Kindes und hielt das letztere so lange schwebend in der Luft, bis er seinen Kraftwagen zum Stehen gebracht hatte. Das Kind war total unverletzt geblieben.

**Wegen Familiengänks** hatte die Frau eines Großschlächters in Berlin sich und ihre beiden Kinder mit Pulver vergiftet und, und der heimkehrende Gemann und Vater fand alle drei bewußtlos. Zum Glück waren sofort Ärzte zur Stelle, die durch Auspumpen des Magens einer Katastrophe vorbeugten. Die Frau gab an, sie habe das Leben jact, weil sie in dem Streit mit ihrem Manne nicht das letzte Wort behielt.

**Eine gefährliche Feuerweh.** Vor dem Schöffengericht zu Stolberg i. Erga. fanden wegen Diebstahls 14 Mitglieder der Feuerwehr zu Thalheim im Erzgebirge. Sie hatten bei ihrer Rettungsarbeit aus der brennenden Niederlage eines Handelsmannes Kleidungsstücke, Hüter u. a. gestohlen. Auch ein Maß Wein war verschunden, über dessen Verbleib bis heute nichts bekannt ist. Die gefährlichen Gesellen erhielten Gefängnisstrafen von zehn Tagen bis zu 1 Monat und 5 Tagen.

**Realis.** 23. August. Ein fast an das Unglaubliche grenzender Vorfall ereignete sich hier in der vergangenen Nacht. Der Arbeiter Schach, ein Mann in den besten Jahren und Vater zweier Kinder, bezog seine Frau, angeblich ohne jegliche Veranlassung, im Schlafe mit Spiritus und zündete diesen dann an. Als die Frau insorge der Brandwunden ermachte und die beiden Kinder fürchterlich um Hilfe schrien, eilten die Bewohner des Hauses herbei und retteten die Frau, indem sie die Flamme erstickten. Der Unhold wurde sofort verhaftet und geschloffen in das hiesige Polizeigewahrsam eingekerkert.

**Gefen.** Dem „General-Anzeiger“ zufolge hat Krupp von Japan Aufträge, bei umgehender Lieferung, von Panzerplatten für seine Flotte in Höhe von 45 Millionen Mark erhalten.

**Schulsaftige zum Beerenpfänden.** In der Lüneburger Heide unternehmen jetzt vielfach die Lehrer mit den Schülkern Ausflüge in die Heide, um Preiselbeeren zu pflücken. Der Erlös wird zu besonderen Schulzwecken, wie Bibliothek, Schulausflug und dergl. verwendet. In Winsen a. d. Aller zogen dieser Tage die Lehrer mit über hundert Schülkern in den Wald, um Beeren zu pflücken. Nach kurzer Zeit hatten sie 450 Pfund Preiselbeeren geerntet.

**Guten Appetit!** Vor einigen Tagen kam zu einem Schachhändler in Göttingen eine Frau und bat um die Erlaubnis, einige Läuse von den Schach abzubaden zu dürfen. Auf seine Frage nach deren Verwendung erhielt er die Antwort, es sei ein sehr gutes Mittel gegen Gelbsucht, Schafflässe lebend in Sahne zu verschlucken, und sie wolle dies Mittel einmal probieren.

**Auch eine Seltenheit.** Wegen zahlreicher Sittlichkeitsverbrechen wurde der 30jährige katholische Pfarrer Bösch aus Hartheim von der Ferienstrafkammer in Waldshut (Baden) unter Ausschluß der Öffentlichkeit zu insgesamt drei Jahren sechs Monaten Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt. Der Angeklagte hatte sich während seiner Amtszeit in Altenburg (Amt Waldshut) und Nöthenbach (Amt Neustadt) in zahlreichen Fällen in der schamlosesten Weise an schulpflichtigen Mädchen vergangen.

**Humor auf der Dorfstraße.** In der letzten Woche beschloß der Schmeißenvereinsverein zu Leinefelde, auswärtige Besucher von Schweinen nicht mehr als Mitglieder aufzunehmen. Dieser

Beschluß wurde nun von den Mitgliedern durch die Dreischelle wie folgt bekannt gegeben: „In der getriggen Schweineverammlung wurde beschlossen, auswärtige Schweine nicht mehr in den Verein aufzunehmen.“

**Es machte nichts.** Ein auf der Europatour begriffener Yankee war neulich auf einer nächtlichen Streiferei durch Berlin, als er soviel getrunken hatte, daß er einschlieft, von Induftriettem um eine feithare Büfemadel, silbernen Spazierstock, zwei Brillantringe, eine goldene Uhr und mehrere Tausend Mark bestohlen. Trotzdem unterließ er die Anzeige. Zufällig ließen aber zwei Patronen, die den Fremden begleiteten, einen Restaurateur, bei dem alle getrunken, in die Hände und dieser veranlaßte die Festnahme. Nun sucht die Polizei den inzwischen abgereisten Amerikaner, damit der das gestohlene Gut wieder erhält.

**Lebendig begraben.** Ein trauriges Kulturbild von dem Aberglauben und dem geistigen Verfall der russischen Landbevölkerung gibt ein Bericht von der Ermordung eines russischen Dorfpriesters zu Sotja in der Krain. Da eine große Trostlosigkeit die diesjährige Ernte vernichtete, so schob man im Volke dieses Unglück auf den Tod eines alten Mannes, den man für einen „Dum“ oder Zauberer hielt, denn seit seiner Beerdigung im März war kein Regen gefallen. Nun herrschte ein Aberglaube unter dem Volke daß der Geist des Zauberers besänftigt werden müsse, und zwar muß man zu diesem Zweck seine Gebeine um Mitternacht ausgraben, ein Popo muß sie mit heiligem Wasser besprengen, und dann wird die Leiche wieder in das Grab gelegt. Am letzten Sonntag zogen deshalb die Dorfbewohner nach dem Kirchhof in einer langen Prozession, Knaben und Mädchen, die Jacken tragen, an der Spitze, dann Geiger und Flötenspieler, die Trauerlieder spielten. Dann wurde der Leichnam des toten Zauberers ausgegraben, in stehender Stellung gegen den Baum gelegt und dann führten bei der Muff der Dorfmusikanten 40 bis 50 Bauern einen seltsamen Tanz um den Leichnam aus. Doch plötzlich erschien mitten unter den Tänzenden der Dorfpope Vater Komantian, und die Bauern jubelten ihm freudig zu, weil sie meinten, er wolle nun den Leichnam mit Weihwasser besprengen und ihrem Brauche dadurch die rechte Wirksamkeit verleihen. Doch der Priester schalt sie wegen ihrer sündhaften Barberei, verfluchte ihren Aberglauben und weigerte sich, bei so sündigen und beidmischen Zeremonien mitzuwirken. Nun wurden die Bauern, die wohl auch schon etwas angegrunnen und durch die Muff und den Tanz seltsam erregt waren, von Wut gegen ihren Priester erfüllt und schrien, er wäre der eigentliche Zauberer, denn der Geist des Toten wäre in seinen Körper gefahren und richte neues Unheil an. Die fanatische Menge ergiff den Priester und stieß ihn in das geöffnete Grab hinein, dann warf man die Leiche nach und schüttete Erde und Steine darüber. Am Montag morgen schickte der von zwei Frauen benachteiligte Polizeikommissar Leute nach dem Friedhofe, die den aufgeschütteten Hügel wieder aufwarben, aber nur noch den Leichnam des Popen vorfanden. Wiederbelebungsversuche hatten keinen Erfolg; der Tod war durch Erstichung eingetreten.

**Vom Stamme des rasenden Rolands.** Vor dem Schwurgericht in Weilmünster stand soeben einer der Edelsten der Nation, der ein sehr merkwürdiges Temperament besitzt und sehr merkwürdige Taten verübt hat. Der 30jährige Baron Westmann war ein so rüber Patron, daß ihn seine junge Frau nach kurzer Ehe verließ. Voll Wut ließ der Herr Baron ansetzen und ließ bei einem Heime seiner Gattin vor, um die Auslieferung der Schönen zu verlangen. Als die Kammerfrau sagte, die Baronin sei nicht da, schlug er ihr kurzherhand den Schädel ein, und als der Heime, dessen Tochter und ein Diener dazu kamen, prügelte er alle drei halbtot und verletzte sie schwer. Dann sprang er in seinen Wagen und ließ sich zum nächsten Waffenhändler fahren, um einen Revolver zu erstehen. Als der Händler den wackenden Advies, ergiff der Baron einen Stockbogen und stieß ihn dem Mann in den Unterleib. Jetzt eilten Passanten hinzu, die den Wahnsinnigen übernahmen. Im Spital, wo ihn man den bei dem Handgenenge gleichfalls verletzten „Edelstein“ gebracht — bis er dem Krankenwärter — ein Ohr abtrug. Die Geschworenen verurteilten den Gentlemann zu sieben Jahren Zuchthaus, Besser wäre es gewesen, ihn ins Narrenhaus zu schicken.

### Gemeinnütziges.

—s Reifes Obst als Arznei. Man schätzt gar nicht genug, wie reifes Obst der Gesundheit förderlich ist. Die Weintrauben, besonders die roten, sind nahrhaft und reinigen das Blut. Die Pfirsiche, vorzüglich die nicht vollreifen, bekämpfen besonders schlecht Verdaulichkeit, und eine längere Kur gegen Magen vor dem Vornehmlich genommen stellt den verdorbenen Magen vollständig wieder her. Getrocknete Äpfel sind zur Erhaltung der Ge-

undheit unserer Kinder ganz unerschöpflich und machen meistens den Gebrauch von unangenehmen Bulwern überflüssig. Der Saft der Tomaten ist ausgezeichnet für Leber und Därme, der Melonen-saft verjagt Fieber und Mierentrantheiten und man kann davon nehmen so viel man will, ausgenommen natürlich während Cholera-Epidemien, in welchem alle Früchte zu scheuen sind. Zitronensaft, in warmen Wasser getränkt, ist ein treffliches Mittel gegen Kopfschmerz. Brombeere vertreibt den Husten; Johannisbeere, Vinonade desgleichen; Abgekochte Pfäunen sind Strophulose sehr zu empfehlen.

—s Mittel gegen Warzen. Man reibt sich abends die Hände, besonders an den Stellen, welche mit Warzen behaftet sind, mit reinem Benzoinöl ein. Damit derselbe im Bett nicht verdunstet, reibt man über Nacht Handflüche an. Wird diese Behandlung während 8-10 Tagen fortgesetzt, so verschwinden die Warzen für immer.

— Wie schüst man Holz dauernd vor Verfall. Viele Leute glauben, dies durch Unschmelz mit sogenanntem „Bilgen Carbolium“ erreichen zu können, allein gewöhnlich nach kurzer Zeit entdecken sie zu ihrem Schaden, daß die viel mißbrauchte Bezeichnung „Carbolium“ für sich noch keine Gewähr für zweckmäßige Holzverhaltung bietet. Aber dagegen keine Holz mit der langandauernden Originalmarke „Avenarius Carbolium“ behandelt, wird in jeder Hinsicht zufrieden sein, denn über Avenarius Carbolium liegen Beweise und Zeugnisse von Staatsbehörden, aus der Industrie, Landwirtschaft usw. über eine Saubereit bis zu 28 Jahren vor, wobei nach dieser langen Zeit das Holz noch als durchaus gesund sich erweist. Avenarius Carbolium stellt sich daher im Gebrauch und im Preis viel vorteilhafter als billiger, aber minderwertige Konkurrenzpräparate. Eine Niederlage von echtem Avenarius Carbolium befindet sich bei Herrn Kaufmann Otto Niemann in Annaburg.

### Humoristisches.

—\* Zweierlei: Junge Gattin: „Wann ich will dir's nur gleich sagen: wenn du glaubst, den Schlüssel zum Haustor eben so leicht zu finden, wie du ihn zu meinem Herzen gefunden hast, dann irrst du dich gewaltig!“

—\* Unterschied. Frau A.: „Gestern mußten unsere Männer aber wieder arg getrieben haben, meiner kam erst zwischen 2 und 3 Uhr heim.“ — Frau B.: „Und der meinte ist von 2 bis 3 Uhr nach Haus gekommen.“

—\* Böse Buben. Zwei Knaben, bei denen Stoff-Beinkleider durchaus nicht hielten, bekamen solche von Leder angezogen, mit denen sie spornstreichs hinausfuhren und ganz verständig in bodenlosen Zustände zurückkehrten. — Die Mutter: „Jungens, wie habt Ihr das angefangen?“ — Der kleine Max: „Wir haben uns auf den Schleifstein gesetzt.“

—\* Wer hört. Frau: „Wenn ich schon erlaube, daß Ihr Geliebter Sie besucht, so möchte ich doch erst wissen, was er ist.“ — Köchin: „Wabamaken, der ist alles, wenn ich nur fürs nötige Getränke Sorge.“

—\* Die junge Hausfrau. „Diesen Morgen erkrankte meine Köchin plötzlich, jedoch ist das Mittagessen selbst zubereitet müßte!“ — „Und ist sie jetzt wieder gesund?“ — „Ja... aber jetzt ist mein Mann krank!“

### Produkten-Börse.

**Berliner Frühmarkt** am 26. August. Weizen neuer 166 169,00. Roggen neuer guter 149,00—151,00 ab Bahn. Gerste leichte inländische Futtergerste 133—140, schwere 141—154 ab Bahn und frei Wagen, russ. und Donau 136—138 frei Wagen. Hafer, mittel, medlenb., pomrn., preuß., pol. u. sächs. feinst 137 bis 164, mittel 148—156, gering 137—144 ab Bahn und frei Wagen. Mais amerik. mittel 133—135, mittel 124—139 frei Wagen. Erbsen, inländ. und russ. Futtererbsen mittel 141 bis 150, fein 153—164 ab Bahn und frei Wagen. Weizenmehl 0 21,25—22,75. Roggenmehl 0 und 1 19,50—20,00. Weizenkleie 9,75—10,50. Roggenkleie 10,60—11,00 Mt.

### Berliner Schlachtviehmarkt.

Berlin, 26. August. Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 4068 Rinder, 1197 Kälber, 13945 Schafe, 10027 Schweine. Bezahlt wurden 50 Kilogr. Schlachtgewicht in Mark. Für Rinder: Schaf: vollst. ausgem. höchsten Schlachtwerts, höchsten 7 Jahre alt, 76—80, jung, fleischig, nicht ausgem. u. ältere 71—75; ausgem. mäsig gen. junge u. gut gen. ältere 63—67; gering gen. jeden Alters 60—82; Bullen: vollst. höchsten Schlachtwerts 71—75; mäsig gen. jüngere u. gut gen. ältere 66—71; gering gen. 60—64. Ferkeln und Käbe: vollst. ausgem. Ferkeln höchsten Schlachtwerts —; do. Käbe, höchsten 5 Jahre alt, 62—65; ältere ausgem. Käbe und weniger gut entw. jüngere 59—60; mäsig gen. Ferkeln und Käbe 58 bis 59; gering gen. Ferkeln und Käbe 53—55. Kälber: feinste Kälber (Vollwüchsig) und beste Zuchtälter 85—90; mittlere Schlachtwert und gute Zuchtälter 71—83; geringe Zuchtälter 59—69; ältere geringe genährte Kälber (Ferkeln) 38—62; Schafe: Mastlamm und jüngere Masthammel 81—84; ältere Masthammel 77—80; mäsig gen. Hammel und Schafe (Mastschafe) 68—72; Schweine: 100 Pfd. lebend mit 20 Pfd. Taraabzug; vollst. kräftige Schweine feinerer Rassen und deren Kreuzungen, höchsten 11 Jahre alt 69—; fleischige Schweine 67—68, gering entw. 64; Sauen 65.

## Anzeigen.

**Zwei geräumige Oberwohnungen** sind zu vermieten Vorgartenstr. 18h und 188a.  
Hermann Beck.

**Inkarnatklee** a Pfund 40 Pfg. habe von frischer Sendung als sehr billig abzugeben.  
Adolf Weicholt, Prettin.

**Neue Speise-Kartoffeln** a Pfr. Mt. 2.00 empfiehlt und nimmt Bestellungen event. per Postkarte entgegen.  
Adolf Weicholt, Prettin.

**Pa. Magdeburger Sauerkraut** empfiehlt  
Otto Riemann.

Halte dem geehrten Publikum meine gutgepflegten **Flaschenbiere** bestens empfohlen.  
ff. Schultheiß Märzen  
11 Flaschen 1.00 Mt.  
Berlin. Weißbier a Fl. 13 Pf.  
Hermann Beck.

Dr. A. Oetker's **Galicyl** verhütet das Verderben eingemachter Früchte durch Schimmel etc. Ein Päckchen a 10 Pfg. genügt für 10 Pfd. Zu haben bei  
J. G. Hollmig's Sohn.

**Zuckerbonig** in 2 Pfd.-Päckchen und 10 Pfd.-Eimern, sowie angezogen, feinste **Marmelade** a Pfd. 35 Pfg.  
empfehlen  
M. Richter.

**Feinkes Olivenöl** in Flaschen und ausgewogen empfiehlt  
M. Richter.

**Algier-Rotwein**  
Oran extra, roter süßer Wein, sehr empfehlenswert für **Blutarme**, Flasche 1,75 Mt., zu haben in der Apotheke Annaburg.  
NB. Bei größerer Abnahme Vorzugspreise.

Schweizer-Edamer-Camembert-Käse, Limburger, Harzer, Bayr. Bier- und Aufkäse etc.  
empfehlen  
M. Richter.

Anisatinktur, Baldrian-Tinktur, ätherische Benzoe-Tinktur, Fichtennadel-Extrakt, Kaffee-Extrakt, laktigen Malz-Extrakt, auch mit Eisen, Leberthran oder Kalk, Myrrhentinktur, Nelkentinktur, Vanillentinktur, Wachholder-Extrakt  
empfehlen die  
Drogerie + Annaburg  
D. Schwarze.

**Zur Jagd-Saison**  
empfehle zu den billigsten Preisen:  
Rauchlose Jagdpatronen, Prima geladene Jagdpatronen, la. Patronenhüllen, Central-gesetzte Filzpropfen, Papppropfen, Zündhütchen, ferner  
Prima Jagd-Pulver, verschiedene Marken, sowie bestes Jagdschrot in allen Nummern.  
J. G. Hollmig's Sohn.

**Oskar Naumann, Wittenberg.**  
Atelier für feine Damen-Schneiderei unter Leitung einer tüchtigen Directrice. Vornehmer Stil. Sondere Ausföhrung. Solide Preise.  
**Trauerkleider nach Maass** innerhalb 24 Stunden.  
Ferner halte stets in großer Auswahl vorrätig:  
Schwarze Kleiderstoffe, Halbtouren-Kleiderstoffe, Schwarze Blusen, Schwarze Konfektion, Schwarze Kostüm-Röcke, Schwarze Unteröcke, engl. Trauertrepp.  
Stoffproben und Kosten-Anschläge umgehend.

**Phosphorsauren Kalk**  
als Beigabe zum Viehfutter, gegen Knochenweiche pp. und zur Aufzucht von Jungvieh unbedingt nöthig, empfiehlt billigst die  
Apotheke Annaburg.



**Carl Quehl, Annaburg.**  
Kleiderstoffe & Blusenstoffe  
Wollene Mouffeline  
Imit. Mousseline, Satins, Zephir, Batist, Organdy, Rips, Drucks.  
Herren-Anzüge, Burschen-Anzüge, Knaben-Anzüge, Joppen, Knaben-Waschanzüge.  
Waschblusen.

Das Neueste! Das Eleganteste! Das Billigste!  
Sämtliche Besätze und Posamenten.



Das Fuhrgeschäft von **M. Necker** Annaburg, Feldstraße empfiehlt sich für Kutsch-, Reise- und Lastfuhren bei mäßiger Preisstellung.

**Gummi-Betteinlagen**  
besonders empfehlenswerth, rosa, dünn und schmiegsam, auf beiden Seiten gummiert, Stück 60 Pfg., empfiehlt die  
Apotheke Annaburg.

**Fertige Möbel**  
in Kiefer und Nußbaum in gediegener und elegantester Ausführung zu soliden Preisen.  
Gleichzeitig halte stets Lager in **fertigen Särgen** vom einfachsten bis elegantesten in allen Größen. Empfehle gefaltete Särge schon von Mt. 28.— an.  
Annaburg. **Frau Günther**, Tischlermeister.

Rechnungs-Formulare | Jollinhalt- Erklärungen  
empfehlen die Buchdruckerei, sind zu haben in der Exped. d. Bl.

**Zum Einmachen** empfehle feinste ungebläute **Edelweiß-Beedrassnade**, feinsten ungebläuten **Crystall-Zucker**, feinst. Einmache-Essig 2c.  
J. G. Hollmig's Sohn.

**Chokoladen, Cacao, Thee, Kaffee's** geröstet, von 1.00 bis 2.00 Mt. per Pfd. empfiehlt  
M. Richter.

**Flechten** Schuppenflechte, trockene und nässende Flechte, skroph. Ekzeme, Hautausschläge **offene Füße** heilschaden, Beinschwellen, Aderheile, hies Finger und alle Wunden sind oft sehr hartnäckig; wer bisher vergeblich hoffte gehellt zu werden, mache noch einen Versuch mit der besten **RINO-SALBE** frei von Gift und Säure, Dose Mark 1.—. Dankeschreiben gehen täglich ein. (Wach, Nipponstr. 10, Wilmstr. 10, Rosenstr. 9, Kapuzenstr., Fehrbell. 14, Eichenstr. 30, Charzowstr. 94. Zu haben in den Apotheken.)

**Rebus-Fussboden-Anstrich.** Bodenfesten **Berstein-Schnelltrocken-Dellac** mit Farbe empfiehlt  
Drogerie + Annaburg  
O. Schwarz.

**ff. Himbeer-Timonaden-Syrup** in Originalflaschen und ausgewogen empfiehlt  
J. G. Hollmig's Sohn.

**Wirksame Fliegenvertilgung** Mittel zur Vertilgung empfiehlt die  
Apotheke Annaburg.

Paralokrolat. **Phönix-Pomade** ist d. einziges reelles, seit Jahren bewährte und in seiner Wirkung unübertreffliche Mittel zur Pflege u. Heilung d. Haare u. Bekämpfung d. starken Haars- u. Bartwuchses. **Bitte parieren.** **Phönix-Pomade** **Gebr. Hoppe** Parfümerie-Fabrik, Berlin S.O.  
Zu haben bei Herm. Reich, Friseur.

**Annaburger Landwehr-Verein.** Aus Anlass der **Sedan-Gedenktagsfeier** findet am  
Sonnabend, den 2. Septbr. er. von Abends 8 Uhr ab im Saale des Vereinslokales Galkhof zum goldenen Ring

**Ball** mit anschließender Kaffeepause statt, wozu die Herren Kameraden mit ihren werthen Damen kameradschaftlichst eingeladen werden.  
Der Vorstand.

**Männer-Turn-Verein** Annaburg. Am Dienstag den 29. August e. Abends 9 Uhr **Monatsversammlung** im Vereinslokale „Bürgergarten“. Der Vorstand.

**Photograph-Atelier** Badereifstraße 169 täglich geöffnet, auch an Sonntagen.

**NIEDEMANN'S BERNSTEIN-FUSSBODENLACK** IN FARBE ÜBER NACHT TROCKNEND, IN DOSEN, ZUM HAUSGEBRAUCH. PARIS 1900 - ST. LOUIS 1904 GOLDENE MEDAILLE.  
Niederlage in Annaburg bei Apotheker Krieger.

**Anzeigen,** welche nicht bis spätestens **Montag, Mittwoch und Freitag mittag 12 Uhr** angekündigt sind, können für die jeweilige erscheinende Nummer nicht mehr zur Aufnahme berücksichtigt werden. Ausnahmen hiervon gelten nur bei dringlichen Fällen, wie Todesanzeigen, Die Expedition.

Zurückgekehrt vom Grabe unseres theuren Entschlafenen, des Auszugshütners **Karl Mietzsch** drängt es uns, Allen, welche uns ihre Teilnahme bezeugten, unseren herzlichsten Dank auszusprechen. Ansonderheit danken wir Herrn Pastor Lange für die tröstenden Worte am Grabe, sowie dem Landwehrr-Verein für die dem Verstorbenen erwiesenen Ehrungen. Dank auch für den überaus reichen Kranzschmuck, so wie Allen, welche den Verstorbenen zur letzten Ruhe geleiteten.  
Im Namen aller Hinterbliebenen  
die trauernde Witwe **Auguste Mietzsch**.

Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Steinbeiß in Annaburg.

# Annaburger Zeitung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und  
Sonntags. Bezugspreis vierteljährlich  
1 Mark frei ins Haus, durch die Post  
bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgeld.  
Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten,  
Landbriefträger, unsere Zeitungsboten,  
sowie die Expedition selbst entgegen.  
Verlagspreisliste Nr. 582.



Die Einrückungsgebühr beträgt für die  
kleinstmögliche Korrespondenz oder deren Raum  
10 Pfg., für außerhalb des Kreises An-  
gekündigte 15 Pfg., Reklamen 20 Pfg.  
Bei größeren Aufträgen Rabatt.  
Anzeigen-Annahme bis Montag, Mitt-  
woch und Freitag Vorm. 10 Uhr.  
Ziege-Adresse: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen,  
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften.  
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 101.

Dienstag, den 29. August 1905.

9. Jahrg.

## Politische Rundschau.

**Deutschland.** Unser Kaiser und die Kaiserin haben am letzten Freitag ihren Aufenthalt auf Schloss Wilhelmshöhe bei Cassel beendet und besuchen heute mit dem Großherzog von Sachsen-Weimar die alte rungenkronen Wartburg bei Eisenach, für die sich der Monarch besonders interessiert und der es deshalb auch die neue wundervolle Ausstattung der Elisabeth-Memorate (zur Erinnerung an die heilige Elisabeth, Landgräfin von Thüringen) gewidmet hat. Der Kaiser hat das selten schöne Gemach schon im Frühling in Augenschein genommen, er will es nun der Kaiserin zeigen. Nachmittags folgt die Weiterreise nach den Neuen Palais bei Pöhlitz.

Nach den bisher getroffenen Bestimmungen wird der Kaiser an den im September stattfindenden Flottenmanövern nicht teilnehmen. Als nächster Stellvertreter in der Flotte ist der des Kreuzers „Graf Scharnhorst“, der sich im Bau auf der Kaiserlichen Werft in Danzig befindet, auf den 23. September festgesetzt.

Aus New York wird bestätigt, daß Prinz Heinrich von Preußen im Herbst wieder die Ver. Staaten besuchen wird.

Aus besser Quelle erfährt die „Frankf. Volksstimme“, daß die preussische Regierung nunmehr im Gegensatz zum bisherigen Verhalten Bodensteckes doch ein Eingehen auf Milderung der Reichsteuerung beschloßen hat. Durch Vermittlung der oberen Verwaltungsbehörde läßt die Regierung durch die Polizei eine Erhebung darüber veranstalten, wie sich in den einzelnen Ortschaften die Verhältnisse infolge der Reichsnot gestaltet haben, wieviel Schächter ihre Käden schließen mußten usw. Die Polizei hat binnen 24 Stunden darüber zu berichten.

Auf Verfügung des Landwirtschaftsministers läßt die preussische Regierung durch Vermittlung der Landratsämter Erhebungen darüber anstellen,

inwieweit die in der Presse laut gewordenen Klagen über Fleischnot Berechtigung haben. Insbesondere soll den Gemeinden über Preissteuerung in den einzelnen Orten nachgesehen und über die etwa bis jetzt bereits zu Tage getretenen Folgen für das Fleischergewerbe berichtet werden.

Die Frage der Einführung einer Zwangs-Hagel-Versicherung tritt in diesem Sommer verheerend wieder in den Vordergrund. Streckenweise hat Hagelschlag furchtbare Verwüstungen in den letzten Monaten in Deutschland angerichtet, und man hat daher Anlaß, sich in den zuständigen Kreisen wieder einmal damit zu beschäftigen. Die Versicherungsbeiträge fallen gegenüber dem angerichteten außerordentlich schweren Schaden nicht ins Gewicht.

Die Krankenkassen. Der nahende Herbst und der ihm folgende Winter sind die Jahreszeit, in welcher die Ausgaben der Krankenkassen erfahrungsgemäß am meisten steigen. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß neben solchen Krankenkassen, die durch zeitweilige Verlosigkeit ihrer Mitglieder so wie so besonders stark in Anspruch genommen werden, auch viele andere Kassen allen Grund haben, recht genau auf ihre Ausgaben nicht bloß, sondern auch darauf zu achten, daß sich kein Simulantentum nicht breit macht, resp. daß es sich nicht zu breit macht, denn ganz fehlt es am Ende nirgends. Eine andauernde Erhöhung der Beiträge ist unmöglich, die alle wird dabei am Ende länger wie der Kram, und man möchte doch auch nach Möglichkeit alle billigen Ansprüche gerecht werden. Es ist daher sehr die Frage, ob eine praktische Reform des Krankenkassengesetzes bis zu dem Termin aufgehoben werden kann, an welchem die vom Staatssekretär Grafen Helldorff angekündigte allgemeine große Versicherungsreform soll.

Es erscheint das kaum zu arbeiten zu dieser großen Reform. Jahr in Anspruch nehmen. Krankenkassen unmöglich übergehen kann, wie es bis heute g

Die turnerische Vorbildung der Rekruten des 1. Armeekorps hat sich, wie ein in „Amst. Schulblatt“ der Provinz Ostpreußen veröffentlichter Regierungserlaß feststellt, in letzter Zeit vielfach als ungenügend erwiesen. Die Behörde hat deshalb die Kreisinspektoren angewiesen, darauf zu achten, daß sich die notwendigen Turngeräte überall in brauchbarem Zustande befinden und stetig benutzt werden. Bei den Schullektionen und Lehrerkonferenzen sollen sie wohl als bisher dem Turnunterricht Beachtung zuwenden und in den Jahresberichten stets ein Urteil über den Betrieb und die Erfolge des Turnunterrichts abgeben. Ferner werden die Lehrer ermahnt, dem Turnunterricht ihre ganze Aufmerksamkeit zu widmen und darauf zu achten, daß möglichst alle Schüler das nach den Verhältnissen der Schule erreichbare Mindestmaß turnerischer Fertigkeit erlangen. Um die in der Schule erworbene Turnfertigkeit zu erhalten und zu mehren, wird empfohlen, die Knaben bei der Schulentlassung zum Eintritt in die bestehenden Turnvereine, zumal wenn besondere Schulabteilungen vorhanden sind, anzuregen oder die schulfreien Knaben auf dem Turnplatz der Schule zu turnerischen Übungen zu versammeln. Neben dem eigentlichen Turnen sollen regelmäßig Turnspiele veranstaltet werden.

Die Stärke unserer Truppen in Südwestafrika beträgt zurzeit etwa 13300 Mann. Bis zum 31. Juli d. J. sind an Verletzungen hinausgegangen worden 687 Offiziere, 192 Beamte, 13942 Mann, so daß mit dem Sollbestand der Schutztruppe bei Beginn der Unruhen die Gatschule mit allen Verletzungen hätte betragen müssen 15648 Mann, Beamte 1714 Mann, insgesamt 17362 Mann. In Anbetracht der Verluste und der Stärke der Truppen nach dem 31. Juli obengedachten Ergänzungs-600 Mann betragen wird. Vorgesehen ist Ende August ein Ergänzungs-transport nach Nam. Die Verpflegungsstellen für

## In der ersten Stunde.

Von B. v. Overkamp.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung)

„So lache doch wieder, Hans Ulrich; ich sehe dich seit einiger Zeit so selten heiter, und es ist mir doch eine so hergeraukende Freude, dich bei guter Laune zu wissen.“

„Ja gewiß, die Sache ist auch ganz danach angetan, in eine gute Laune zu geraten. — ha-ha-ha!“

Und der Bankier lachte so unnatürlich, als er zur Haustür hinaussetzte, daß die Frau ihn kopfschüttelnd nachschickte. Aber auch die Leute auf der Straße sahen dem seltsamen Spaziergänger erstaunt nach. Einmal, zweimal rannte er die Gasse auf und nieder, um dann wieder ins Haus zu stürmen. Die halbe Stunde war verfloßen. Er stand seinem Sohne von neuem gegenüber, seinen Augenblick zu spät, aber auch seinen Augenblick zu früh.

„Ich war vorhin so rauh, Hans.“ Der Vater sagte das unsicher. Dabei zerküßte er den Hut in seinen Händen.

„Und — wenn ich dir nun erklärte, daß es sein müßte, Hans?“

Der Bankier streckte seinem Sohne wie hilflos die Rechte hinüber.

„Sein müßte!?“ Der Sohn fuhr auf. „Vater, erkläre dich deutlicher. In deinen Worten liegt etwas Entsetzliches... ich wags nicht zu Ende zu denken.“

„Denk es zu Ende.“

„Vater!... Was möglich Gerichte also nicht gelogen! — wirklich vor dem Bankrott! — alles wahr?“

„Es ist wahr.“

„Allmächtiger Gott!“ — bitteren Aufschreien auf dem Sammelgebrochen. — „Jetzt verzeihe ich“, schrie er dümpelnd dings: entweder, oder!“

„Du hast Recht“, entgegnete er, „du hast die Wahl! entweder die Verlobung, — es liegt in deiner Hand.“

„Dann will ich dir eines festsetzen in meiner Gewalt zu arbeiten, ich will mit dir arbeiten, mit dir hatte ich mich erhoben mit dem der Jugend.“ „Laß uns das Gebäude mit vereinten Kräften Vater; — laß uns von vorn sein muß, aber mir durch einen Doppelbetrug die Hand Leonore Blancs erschleichen. — ich kann es nicht, rede mir nicht mehr zu, Vater — ich kann es nicht!“

„Sei's!“ — Robann Ulrich machte eine Bewegung mit der Rechten, als hätte er einen Pakt mit sich selbst abgeschlossen, und dann, ohne noch ein weiteres Wort zu verlieren, hatte er das Zimmer verlassen.

Draußen aber fing es, an lebendig zu werden.

colorchecker CLASSIC



ragen sollte durch das Portal. Seidenände knisterten in den Säulen. Und er hörte das alles, er hörte das Lachen auf's, ohne das mehr als ein kaltes Lippen umspielte... Aber jetzt zuckte ihm Mal zusammen. Ein Krächzen auf die Mannoragaden.

wie eine düstere Erscheinung stieg es in auf's, das Bild auf der Höhe, und es doch so überhaft nach, daß ihn gen von neuem Margarethens Worte

Krächzen in meiner Hand wird dann legen, wenn er mich zu den Trümmern Glückes geleitet.“

„Hans Wallnau strich sich über das Gesicht einer namenlosen Angst hin. Ihn wars, als müßte er sich Margarethens anklammern, auf daß er, um Fluch über ihn und seiner

und dann, vorwärts getrieben von Furcht und Grauen, stand er plötzlich mitten im Saal, mitten in dem auf's und niederwogenden Strudel der Gesellschaft.

Es war wohl nichts als eine seltsame Wallung des Blutes gewesen, die ihn beschließen hatte. Die hundert Gaslammen ringsum gaben ihm der Wirklichkeit zurück. Er rannte sogar auf den Wunsch seiner Mutter, eine Francaise mit Leonore Blanc. Mit Margarethe von Lener wechselte er nur einige konventionelle Worte.